„**Die Aufgabe der Umgebung ist nicht**, das Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren.“

Maria Montessori

educcare
Da will ich Kind sein.

Grundsätze der Raumgestaltung

Vom Beginn bis zum Ende des Kitatages wirkt der Raum auf die Kinder. Daher sollte man sich mit der Raumgestaltung intensiv auseinandersetzen. Alle folgenden Regeln sind gleichberechtigt!

Klare Funktionen

- Das Kind weiß, was es im Raum machen kann
- Die Materialien sind thematisch angeordnet

Im Experimentierraum (Bild 1) z.B. findet das Kind alle Materialien, die es nutzen kann. Auch in Raumecken (Bild 2) kann ein solcher Bereich geschaffen werden. **Ein Raum verträgt kein NEIN** – Dinge müssen so präsentiert werden, dass die Kinder damit arbeiten können (z. B. hinter einer Acrylplatte oder einer durchsichtigen Tischdecke). Alle Materialien sind thematisch angeordnet und gut sichtbar.

was nicht sichtbar ist, kann nicht inspirieren

- Offene Präsentation in Körben, durchsichtigen Kisten,
- Offene Regale oder frei im Raum
- Auf Augenhöhe - Gestaltung des unteren Drittels des Raumes.

Wenn Material in Schränken durch Türen verschlossen sind oder im Keller und Abstellraum liegen, können die Kinder sie nicht benutzen. Auch die Erzieher*innen nutzen Materialien mehr, die sie sehen. Daher sollte es offen z. B. im Regal oder auf Tabletts präsentiert werden.

So gibt für die unterschiedlichen Altersgruppen eingeräumte Regale (Bild 3). Für Kleinstkinder z. B. werden nur die untersten 1-2 Regale eingeräumt. Schlüssel und Schlösser (Bild 4), die auf einem Tablett offen in der Kita liegen inspirieren die Kinder sie auszuprobieren. Bei der Sichtbarkeit spielen durchsichtige Kisten eine große Rolle. Die Kinder sehen was die Kisten beinhalten und werden zusätzlich durch die Beschriftung des Inhalts mit den Zeichen unserer Gesellschaft konfrontiert.

Sinnvoll und herausfordernd

- Der Raum spricht möglichst viele Sinne an
- Der Raum bietet für jede Alters- und Entwicklungsstufe durch Materialien, Herausforderungen an

Der Raum macht Angebote, indem wir Themen und Zeichen unserer Kultur zeigen und als Themenkiste dienen (Bild 5). So kann Plexiglas genutzt werden, um Bilder zu unterschiedlichen Themen zu präsentieren.
Auch Zahlen als Schriftzeichen und Punkte (Bild 6), die im Raum hängen, bieten. Kinder die Möglichkeit sich unbewusst mit ihnen auseinanderzusetzen und sind ihnen später in der Schule bekannt.

Spuren hinterlassen - ich arbeite noch daran

- Im Raum wird sichtbar, welche Themen die Kinder zurzeit (am Tag, in einem Projekt) bearbeiten
- Der Raum ist so gestaltet, dass eine begonnene Arbeit nach dem Essen oder am nächsten Tag, fortgesetzt werden kann.

Die Kinder haben durch Schilder (Bild 7) die Möglichkeit ihre Arbeiten zu sichern, sodass sie nicht weggeräumt werden. Es gibt eine große Anzahl an Schildern, die laminiert sind und mit Filzschreiber beschriftet werden können. Im Raum kann ein Platz (z. B. ein Regal) zur Verfügung gestellt werden (Bild 8), der nur für Arbeiten im „Werden“ reserviert ist. Wenn ein Kind sein Werkstück, Kunstwerk, Puzzle, Bauwerk dort abstellt ist es für die Weiterarbeit gesichert. Das Kind darf Spuren hinterlassen.

Wert-schätzende Präsentation

- Arbeiten der Kinder werden wertschätzend präsentiert
- Arbeiten der Kinder können als Anregung für andere dienen
- Die Präsentation hat einen festen Platz (Kinder und Eltern wissen, wo sie gucken müssen) oder folgt den Themen (Fotos von Bauwerken in der Bauecke)

Vitrinen (Bild 9) eignen sich hervorragend zu einer wertschätzenden Präsentation. Sie haben einen Museumscharakter und stehen in der Eingangshalle der Kita. Dazu sehen Eltern mit welchen Themen sich die Kinder gerade auseinandersetzen und kommen darüber in Gespräche. Um zu zeigen, dass die Kinder bei ihren gemalten Werken nicht nur gematscht, sondern eine Technik angewendet haben, sollte das Bild durch ein buntes Blatt als Untergrund mit dem Namen und der angewendeten Technik beschriftet werden (Bild 10). Bei Kinderausstellungen ist es gut die Bilder auf Augenhöhe der kleinen Künstler aufzuhängen. Sollen Eltern die Exponate sehren, so eignet sich der Platz über den Kinder-Garderoben.

Ordnungs-systeme

- Aufräumen ist ein Kinderspiel (jedem Besucher erschließt sich automatisch das Ordnungssystem)
- Ordnung folgt der Ästhetik (Kästchen mit Muscheln wird nie für andere Dinge benutzt)
- Alles hat seinen Platz. Auch Elterninfos sind auf einen Punkt konzentriert
- Erzieher sind Vorbild

Lego wird z. B. nach Farben sortiert angeboten (Bild 11). Die Kinder nutzen auf dem Schrank stehende Schälchen, um sich Steine herauszunehmen. Die Kiste wird nicht auf den Boden geschüttet. Nach dem Spiel werden die Steine wieder wegsortiert – sortieren wird nicht als Aufräumen gesehen (es ist die erste Regel der Mathematik). In der Kita machen das die Kinder selbst. In der Krippe schauen die Erzieher*innen in regelmäßigen Abständen, ob Material herumliegt, welches nicht bespielt wird und sortieren dies wieder ein. Kinder beteiligen sich dann häufig daran. Eine weitere Methode bieten Schattenumrisse, der Gegenstände (Bild 12) die einen Memorycharakter haben.

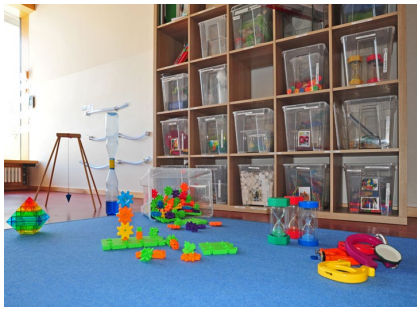

Bild 1: Experimentierraum

Bild 2: Nutzung einer Raumecke. Hier als Erdkundebereich

Bild 3: Regale für Kinder offen eingeräumt.

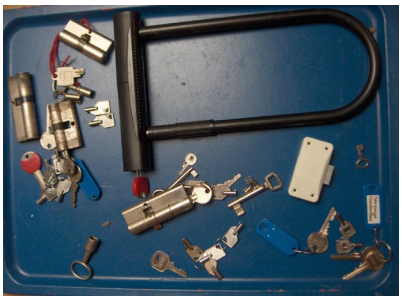

Bild 4: Schlüssel und Schlösser frei in der Kita auf einem Tablett liegend.

Bild 5: Bilder hinter Plexiglas

Bild 6: Schriftzeichen und Punkte

Bild 7: Durch Schilder gekennzeichnete Bauwerke werden nicht weggeräumt

Bild 8: Bereiche in der Kita sind für Werke reserviert und dürfen nicht weggeräumt werden.

Bild 9: Wertschätzende Präsentation in einer Vitrine

Bild 10: Wertschätzende Präsentation auf Augenhöhe mit Beschriftung der Werke

Bild 11: Ordnungssystem

Bild 12: Aufräumen mit Memoryeffekt.

Grundsätze der Raumgestaltung

1. Klare Funktionen

- Ich weiß, was ich hier machen kann
- Materialien thematisch angeordnet

2. Was nicht sichtbar ist, kann nicht inspirieren

- Offene Präsentation in Körben, durchsichtigen Kisten, frei im Raum
- Offene Regale
- Auf Augenhöhe – Gestaltung des unteren Drittels des Raumes

3. Sinnvoll und herausfordernd

- Der Raum bietet für jede Alters- und Entwicklungsstufe durch Materialien Herausforderungen an

4. Spuren hinterlassen – ich arbeite noch daran

- Im Raum wird sichtbar, welche Themen die Kinder z. Z. (am Tag, in einem Projekt) bearbeiten
- Der Raum ist so gestaltet, dass eine begonnene Arbeit nach dem Essen oder am nächsten Tag, fortgesetzt werden kann

5. Wertschätzende Präsentationen

- Arbeiten der Kinder werden wertschätzend präsentiert
- Arbeiten der Kinder können als Anregung für andere dienen
- Die Präsentation hat einen festen Platz oder folgt den Themen

6. Ordnungssysteme

- Aufräumen ist ein Kinderspiel. Jedem Besucher erschließt sich automatisch das Ordnungssystem
- Ordnung folgt der Ästhetik
- Alles hat seinen Platz

Der Raum verträgt kein NEIN